

EINE LÖSUNG FÜR EIN 1500 JAHRE ALTES PROBLEM

Erste schriftliche Zeugnisse für Rhonehochwasser gehen bis auf das 6. Jahrhundert zurück. Schon seit 1500 Jahren fürchten Walliserinnen und Walliser also die Fluten des Flusses und suchen nach einer dauerhaften Lösung, um sich vor ihnen zu schützen. Das ist die Mission der 3. Rhonekorrektur, die ausserdem auch den Aspekten Natur und Landschaft sowie Freizeit und Erholung Rechnung trägt.

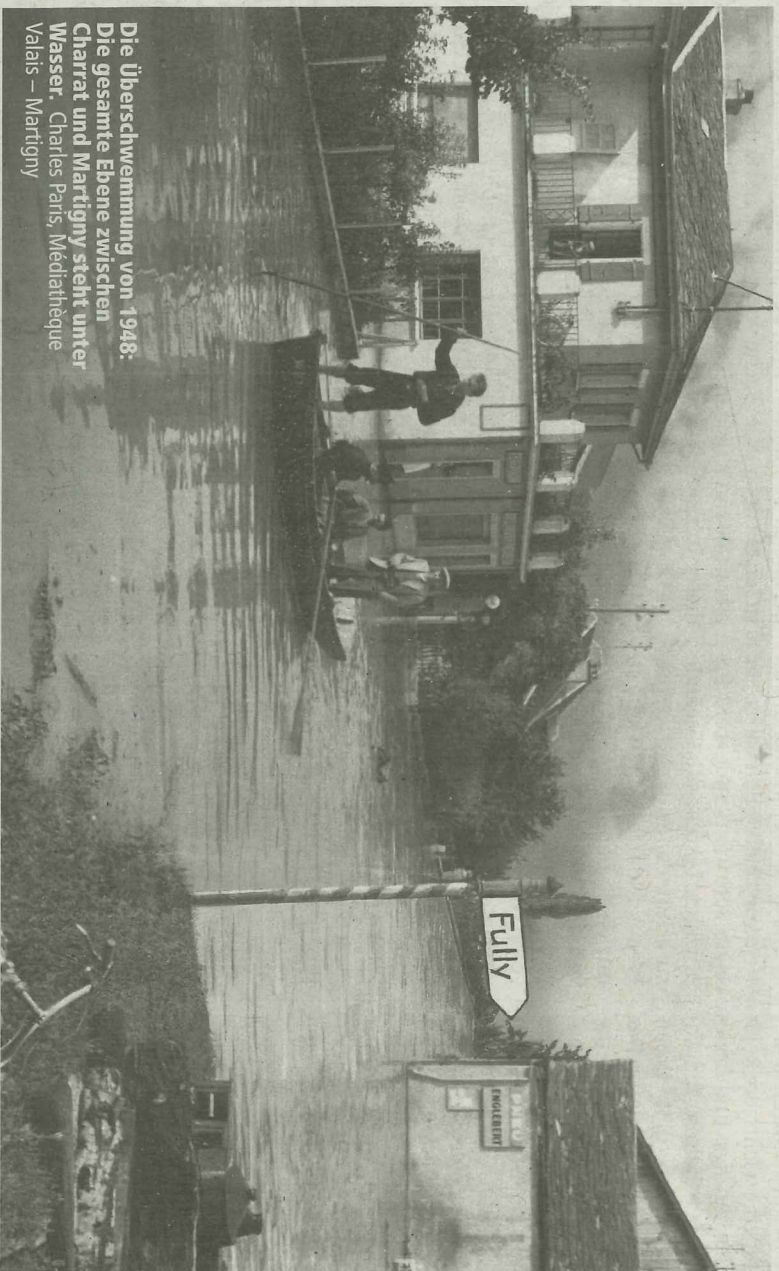
1860

EIN VERHEERENDES HOCHWASSER WIRD AUSLÖSER DER 1. RHONEKORREKTION

September 1860 im Wallis: ein besonders verheerendes Hochwasser schwemmt Brücken weg und vernichtet die Ernten. Man hält das Ereignis für eine nationale Katastrophe und im ganzen Land erfolgen Hilfe- und Spendenaufrufe. Diese zerstörerische Überschwemmung ist der Auslöser der 1. Rhonekorrektur. Die Arbeiten beginnen 1863 und dauern 31 Jahre. Es werden Paralleldämme aus Erde oder Kies aufgeworfen. Auch die Ufer werden befestigt, durch einander gegenüberliegende und senkrecht zur Wasserströmung angelegte Buhnen, deren Aufgabe es ist, die Strömung in der Flusssache zu halten.

Die 2. Korrektur: Erhöhung der Dämme

Die Hochwasser und Bauphasen, welche die Eckdaten der Geschichte der Rhone im Wallis bilden.



Die Überschwemmung von 1948: Die gesamte Ebene zwischen Chartrat und Martigny steht unter Wasser. Charles Paris, Médiateque Valais – Martigny

Die mit der 1. Rhonekorrektur ausgeführte Eindämmung der Rhone gewährleistet für die Ebene einen gewissen Grad an Sicherheit und deren Trockenlegung. Doch die korrigierte Rhone erweist sich als nicht in der Lage, die tausenden Kubikmeter Geschiebe aus ihren Zuflüssen bis in den Genfersee abzuführen. Die Sohle des Flussbetts hebt sich unweigerlich an, trotz der ausgeführten Ausbühre. Weitere Überschwemmun-

gen sind die Folge, so 1897 und 1935. Darum beginnt man 1936 mit einer 2. Rhonekorrektur. Sie dauert 25 Jahre. Ihr Ziel: Erhöhung der Dämme bei gleichzeitiger Verstärkung des Geschleibetransports.

Zwei Korrekturen haben nicht gereicht

Trotz dieser beiden Korrekturen sind die Anwohner sowie die an den Flussufern

erbauten Wohnhäuser nach wie vor von Rhonehochwassern bedroht. Dies bestätigt sich bei den Hochwassern von 1948 und 1987. Nach Letzterem kommt man zusammen mit den Experten der Technischen Hochschule Zürich zum eindeutigen Schluss: die üblichen Unterhaltmassnahmen – Ausbuh der Flusssohle und Rückschnitt der in das Flussbett ragenden Bäume – reichen

nicht mehr aus. Das Hochwasser von 1993 bestätigt diese Feststellung: eine ganzheitliche Neugestaltung des Flusses ist erforderlich. So wird von 1996 bis 1999 für den Verlauf zwischen Brig und Martigny ein generelles Projekt entwickelt. Dieses bestimmt die Abflussmengen, analysiert alle möglichen Varianten. Auf dieser Grundlage beschliesst der Grosse Rat im September 2000, die 3. Rhonekorrektur an die Hand zu nehmen.

Die Überschwemmung von 1948 im Video :

FRAGE

Wozu eine 3. Rhonekorrektur?

Zwei Korrekturen haben nicht gereicht. Die Dämme sind überaltert, zu hoch und brüchig und der Fluss kann Hochwasser nicht mehr gefahrlos abführen. Die Ebene wurde seit der 2. Korrektur stark überbaut, das Schadenpotenzial hat stark zugenommen. Diese Akkumulation von Schutzgütern, Dämme in schlechtem Zustand und die Anforderung einer für ihre Bewohner sichereren Ebene machen die Ausföhrung der 3. Rhonekorrektur zu einer Notwendigkeit.

BAUPHASEN

HOCHWASSER

